№ 229. Sonntag, den 30. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

— Der Reichskanzler läßt im „Hamb. Korresp." kundgeben: Diejenigen, die sich einbilden, die Rede des Kaisers gegen den Reichskanzler ausspielen zu können, dürften sehr bald erkennen, daß sie sich in der Beurtheilung der Lage täuschen. Abgesehen davon, ist es übrigens bekannt, daß der Reichskanzler zu keiner Zeit Maßregeln zur Abwehr gemeingefährlicher Agitationen im Wege der Reichsgesetzgebung grundsätzlich abgewiesen hat; er hat nur den Nachweis verlangt, daß etwa vorzuschlagende Maßregeln als wirksam und durchführbar nachgewiesen würden.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien Dr. v. Seydewitz nimmt in dem nachstehenden Schreiben Abschied von der Provinz:

„Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, mich auf meinen Antrag in den Ruhestand zu versetzen, und ich scheide demzufolge am 1. Oktober d. J. aus meinem Amte. — Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, spreche ich allen Staats- und Kommunalbehörden, Vereinen und Privatpersonen, zu denen ich in Beziehung gestanden habe, meinen ebenso herzlichen wie aufrichtigen Dank aus für die vertrauensvolle Unterstützung, deren ich mich während meiner fünfzehnjährigen Verwaltung des Ober-Präsidii zu erfreuen hatte. — Gott möge die theure Provinz Schlesien, welche meine Heimath ist und bleibt, mit seinem Segen begleiten und sie vor Ungemach bewahren."

— Das preußische Abgeordnetenhaus scheint diesmal einer ruhigen geschäftlichen Session entgegenzugehen. Auf keinem politischen Gebiete verlautet etwas von größeren Gesetzesvorlagen, nachdem so manche wichtigen Reformen in den vorangegangenen Sessionen zur Durchführung gelangt sind. Es ist um so wünschenswerther, wenn das Abgeordnetenhaus sich diesmal in seiner Thätigkeit auf das Nothwendigste beschränkt, als der Reichstag voraussichtlich einen breiten Raum erfordern und das Interesse der politischen Welt stark in Anspruch nehmen wird. Der Landtag wird zur üblichen Zeit, Mitte Januar, einberufen werden.

— In dem preußischen Etat für 1895/96 wird, wie offiziös geschrieben wird, eine Anzahl neuer Oberregierungsrathsstellen geschaffen werden. Die Verwaltung der direkten Steuern bei den Regierungen soll infolge der Steuerreform und der dadurch eingeführten Spezialveranlagung einem besonderen Oberregierungsrath unterstellt werden, welcher in die dritte Abtheilung der Regierungen in ähnlicher Weise einzuordnen wäre, wie dies zur Zeit bereits mit dem Oberforstmeister geschieht.

— Behufs Prüfung der Frage, ob das Rechtsmittel der Revision gegen Urtheile der Oberlandesgerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten einzuschränken sei, ist vom preußischen Justizministerium die Erhebung statistischen Materials angeordnet.

— Mit der Ausarbeitung eines Anarchistengesetzes im Ministerium des Innern soll nach dem „Vorwärts" der vor kurzem zum vortragenden Rath ernannte Geh. Reg.-Rath v. Trott zu Solz beauftragt sein. Derselbe zeichnete sich als Landrath in Höchst am Main durch scharfes Vorgehen gegen die Sozialdemokraten aus. Zuletzt war derselbe Landrath in Marburg, für welchen Kreis er konservativer Abgeordneter im Landtag ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Donnerstag begann unter Vorsitz des Fürstprimas von Ungarn Kardinals Vaszary die Bischofskonferenz, an welcher fast sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Ungarns theilnahmen. Die Konferenz gelangte nach lebhaftem Gedankenaustausch zu einer Vereinbarung über die künftig zu befolgende Aktion auf kirchenpolitischem Gebiete; die Vereinbarung soll jedoch geheim gehalten werden. Die Konferenz wurde darauf geschlossen. Die nächste Konferenz soll in einigen Wochen stattfinden.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm am Donnerstag das Heeresordinarium unverändert an. Im Lauf der Debatte erklärte der Kriegsminister u. a. auf eine Frage des jungtschechischen Delegirten Pacak, die Armee könne sich mit Stolz rühmen, daß bei ihr nie ein Unterschied der Nationalität oder der Religion gemacht worden sei. Von der Benachtheiligung eines Soldaten um seiner Nationalität willen könne keine Rede sein. Die Mißhandlungen der Mannschaften hätten erkennbar abgenommen; dieselben seien niemals zahlreich gewesen und durchgehends in Folge einer momentanen Erregung begangen worden. Der Delegirte Sueß erwähnte ihm zugegangene Klagen, daß bei den Aufnahmeprüfungen in einzelnen Kadettenschulen die besondere Prüfungsart israelitischen Bewerbern den Zutritt unmöglich mache und ersucht den Kriegsminister um eine beruhigende Erklärung. Der Kriegsminister erwiderte, indem er sich auf die Erklärung berief, daß die Armee seit ihrem Bestande und in allen Phasen ihrer denkwürdigen Geschichte einen Unterschied in Nationalität und Religion nicht gekannt habe.

Rußland.

Zum Befinden des Kaisers hat das „B. T." aus Darmstadt folgendes Privattelegramm erhalten: Erkundigungen an wohlunterrichteter Stelle bestätigen, daß der Kaiser von Rußland in Bjelowesh einen Schlaganfall gehabt hat. Der Kaiser erkrankte darauf ernstlich. Professor Sacharjin wollte die alsbaldige Uebersiedelung nach Livadia, aber der Kaiser, der sich wohler fühlte, wollte sich den Anordnungen des Arztes nicht fügen und bestand auf dem Aufenthalt in Spala. Bei der Ankunft dort fühlte er sich aber so schwach, daß man ihn ins Stationsgebäude tragen mußte. Wenige Tage nach der Ankunft hatte der Kaiser einen leichteren Nervenzufall. Die Hofärzte behaupten, alle Symptome der Zuckerkrankheit festgestellt zu haben, was Sacharjin entschieden bestreitet. Die Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt wurde, da momentan eine Gefahr nicht vorhanden ist, andererseits aber die Gesammtlage eine Beschleunigung der Hochzeit erwünscht erscheinen läßt, um vierzehn Tage früher gelegt. Der Thronfolger soll, wie bis jetzt bestimmt ist, seinen Eltern nach Livadia nachreisen. Ob die Hochzeit bereits in nächster Zeit stattfinden kann, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls findet sie nicht vor der Rückkehr des russischen Kaiserpaares nach Petersburg statt.

Italien.

Der Kronprinz von Italien geht nicht nach Palermo, sondern zur Uebernahme eines Divisionskommandos nach Florenz. Im Zusammenhange mit dieser veränderten Disposition scheint eine etwas dunkle Aeußerung der „Riforma" zu stehen. Das offiziöse Blatt spricht von der am 20. September seitens des Königs ausgesprochenen Amnestie und stellt neue Begnadigungen mit folgenden Worten in Aussicht: „Hoffen wir, daß bald ein freudiges Ereigniß in der Königsfamilie dem Staatsober-

Feuilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

„Ehret die Frauen" — das Wort steht leider nicht obenan im Berliner Umgangs-Lexikon, man muß recht lange suchen, ehe man es dort findet, und wenn man es findet, so ist es, um eine Berliner Redensart anzuwenden, auch noch „unvollkommen". In keiner anderen Hauptstadt ist das weibliche Geschlecht so viel Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten ausgesetzt, wie gerade in der an der Spree, die Klage ist ja alt und bekannt und wir wollen sie hier nicht von Neuem anstimmen; wunderbar ist nur, daß, während Berlin sich innerhalb der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten umgewandelt und ebenso schnell, wie glücklich den Prozeß zur Weltstadt vollzogen hat, sich auf diesem einen unglaubliche Krähwinkleleien und kleinstädtische Ansichten einerseits erhalten, andererseits sich sogenannte „weltstädtische" Rüdigkeiten eingebürgert haben, die aber nichts weniger wie weltstädtisch und an keinem andern Orte der Welt in diesem Umfange und dieser Rohheit zu finden sind. Eine Dame, sagen wir, eine Fremde, braucht sich nur in einem Anzuge zeigen, der ein wenig von der gerade herrschenden Mode abweicht, sofort wird sie allerhand Witzeleien, die nicht immer in leisem Tone gesagt werden, ausgesetzt sein, sie spricht das Deutsche nicht vollständig und bedient sich, etwa in der Pferdebahn, nicht der richtigen Ausdrücke, sogleich macht man sich darauf aufmerksam und betrachtet sie mit neugierigen Blicken und glaubt sie, die Fremde, sich auf der Leipziger- und Friedrichstraße so benehmen zu können, wie auf den Boulevards in Paris oder in der Regent street Londons, das heißt, sich mit offenen Augen die Menschen, Häuser, Dinge, das ganze Leben und Weben, Hin und Her, Bleiben und Treiben, anzuschauen, so wird sie der Belästigungen und Zudringlichkeiten bald müde sein. Und nun erst, wenn sie einer Erfrischung bedürftig ist und in ein Lokal tritt! Ist sie jung und hübsch, so wird man vermuthen, daß sie auf Abenteuer ausgeht, ist sie nicht jung und nicht hübsch — denn alte und häßliche Damen soll es ja wohl nicht geben! — so werden sich die bedienenden Geister so langsam an sie heranschlängeln, als ob sie Zentnergewichte an ihren Füßen hätten. Und das ist noch nicht das schlimmste. Oft genug ist es schon vorgekommen, daß Damen die betreffenden Restaurants wieder verlassen mußten, weil ... sie nichts bekamen. „Mir liegt an Damenbesuch überhaupt nichts!" erklärte vor Kurzem brutal der Inhaber eines vornehmen Lokales in der Potsdamerstraße der Gattin und Tochter eines bekannten, sehr bekannten Berliner Schriftstllers, und erst als ihn einige anwesende junge Künstler aufmerksam machten, wen er vor sich habe, regnete es Entschuldigungen aller Art: „Ja, wenn ich eine Ahnung gehabt hätte, verzeihen Sie, meine Gnädigsten ..." Natürlich verließen die Damen, die den Vater resp. Gatten erwarten wollten, ohne ein Wort der Erwiderung die gastliche Stätte, deren es viele ähnliche in Berlin giebt! Diesem Unwesen abzuhelfen, hat der bekannte Letteverein in seinem stattlichen Heim der Königgrätzerstraße neuerdings ein Klubhaus für Damen eingerichtet, den „Viktoria-Klub", dem man ein freudiges Willkommen bieten darf! In hübschen Räumlichkeiten werden hier Erfrischungeu wie größere Mahlzeiten verabreicht, Zeitungen und Zeitschriften liegen in reicher Wahl aus, man kann seine Korrespondenzen erledigen, Sendungen aus Geschäften etc. hierher bringen lassen, schließlich können einzelne Damen, die nur über beschränkte Räumlichkeiten verfügen, hier ihre Freundinnen zum Kaffeeklatsch, aber nein, so etwas giebts ja nicht, also zu einem Täßchen Mokka oder Thee versammeln. Wir sind überzeugt, dieser erste Damenklub wird bald Nachfolgerinnen finden, und das in dieser Hinsicht bisher in Berlin so vernachlässigte schöne Geschlecht kann nun auch ausrufen: „Berlin wird Weltstadt!"

Nur in dieser Hinsicht war es bisher vernachlässigt, das schöne Geschlecht. Sonst hat Berlin in der Frauenfrage manche Erfolge aufzuweisen, nach denen man in anderen Städten vergeblich Ausschau hält. Hunderte von jungen Damen finden bei uns als Telephonistinnen Beschäftigung, tausende als Buchhalterinnen, selbst einzelne Geschäftszweige, wie Buchhandlungen, Leihbibliotheken, Zeitungsexpeditionen etc., die bisher nur „Männlichkeiten" anstellten, bevorzugen neuerdings jetzt statt des bekannten „jungen Mannes" die junge Dame, und rege Bestrebungen sind im Gange, den Frauen auch im Staats- und Gemeindedienst Anstellungen zu verschaffen. Eine unserer Behörden und zwar eine der wichtigsten, die Polizei, hat diese Anregungen nicht erst abgewartet, sie bedient sich seit kurzer Zeit gegen festes Gehalt einer Reihe von Agentinnen, von deren Thätigkeit sie mit Recht ersprießliche Resultate erhofft. Denn so viel auch unsere Polizei weiß, in so viele Verhältnisse sie auch Einblick hat, so kann sie doch zahlreiche „faule Dinge" nur mit Mühe und selbst dann nicht zu ihrer völligen Befriedigung ergründen, wenn sie nicht über weibliche Hülfskräfte verfügt. Neuerdings scheinen unsere Behörden den unendlichen Schwindeleien und Hochstapeleien der Millionenstadt energischer nahe treten zu wollen; wie die Gerichte sich gegenwärtig häufiger als früher mit Wucher, betrügerischen Häuser-Spekulationen und unredlichen Geschäftsbetrieben abgeben, so gedenkt die Polizei gehörig mit den weiblichen Verbrecherinnen aufzuräumen, jenen, die weit größeres Unglück verursachen, als wenn sie im Verein mit den „schweren Jungen" mit Dietrich und Brecheisen hantirten. Da sind die „klugen Frauen", die allerhand gesundheitsgefährliche Dinge unternehmen, da sind die Versucherinnen und Verführerinnen, die bald mittelst Zeitungsanzeigen ihre Netze werfen, bald persönlich unter den verschiedensten Masken, als Fremde auf den Bahnhöfen, als Dienstmädchen-Suchende in den Gesindevermiethungs-Hallen, selbst als Obdachlose in den Frauen-Asylen, ihre Opfer zu kirren wissen, da fehlt es nicht an häufig sehr eleganten Schlepperinnen für Spielhöllen und Wucherer, ganz abgesehen von den Diebinnen in stark besuchten Geschäften, von den Wahrsagerinnen, den Betrügerinnen mit minderwerthigen Waaren, mit schlechten Lebensmitteln u. s. w. Hier werden jene Agentinnen — wir gestehen, daß ihr Beruf nicht nach dem Geschmack aller, eine Thätigkeit suchender Damen sein dürfte — ein umfassendes „Arbeitsfeld" finden, und weiblicher List und Schlauheit (ich bitte besonders zu bemerken, daß die Worte „Tücke" und „Ränke" nicht angewandt worden sind!) wird vieles gelingen, was männlichem Scharfsinn und Aufpassen verborgen blieb.

Auch mit den Vorgängen der „vierten Dimension" werden sich vielleicht jene Agentinnen gelegentlich zu beschäftigen haben. Dem Schreiber Dieses ist nicht unbekannt, welches Zeitaufwandes, welcher Geduld und wievieler Hülfskräfte einer unserer bekanntesten

haupte Gelegenheit giebt, zu der eigenen Freude auch die der vielen Familien der Verurtheilten zu fügen.“ Damit ist wohl auf die bevorstehende Verlobung des Kronprinzen hingedeutet. Man munkelt schon seit einiger Zeit in Italien, der Kronprinz werde eine englische Prinzessin heimführen.

Frankreich.

Der Minister des Innern verbot mittels Rundschreibens die Stiergefechte, die seit einigen Jahren in Südfrankreich immer häufiger geworden waren. In Nimes ruft das Verbot gewaltige Aufregung hervor. Die Stadt will sich an den Präsidenten wenden. Die Bevölkerung murrt und droht mit Ruhestörung. Die Stiergefechte verursachten nämlich einen starken Fremdenzufluß.

Asien.

In China ist nach den letzten schlimmen Niederlagen der Wirrwar groß. Dem „Reut. Bureau“ wird aus Shanghai vom Donnerstag gemeldet, daß die chinesischen Offiziere sich gegenseitig die Verantwortlichkeit für die Niederlage am Yaluflusse zuzuschieben versuchen. Die Untersuchung dauert fort. Ein Kapitän ist bereits wegen Feigheit hingerichtet worden. Man glaubt, daß auch andere Offiziere hingerichtet werden. Admiral Ting, der in Port Arthur schwere Anklagen gegen einige seiner Offiziere erhoben hat, erklärte, 7 Schiffe hätten sich während der Schlacht im Yaluflusse versteckt gehalten.

Amerika.

Einer Panamameldung zufolge feuerte bei einer militärischen Revue in San José der Anarchist Arays 5 Schüsse auf Iglesio, den Präsidenten von Costa Rica, ab; der Präsident blieb unverletzt. Der Anarchist und 24 Mitschuldige sind verhaftet.

Provinzielles.

Ostrometzko, 27. September. Beim Abschiede von hier am Sonnabend überreichte der Kaiser der Frau Gräfin Alvensleben-Schönborn ein Etui mit der Kaiserkrone, in welchem sich ein kostbares goldenes Armband in Panzerkettenform befand; in der Mitte des Armbandes ist ein mit Brillanten besetztes Medaillon angebracht, welches ein Emaillebildniß des Kaisers enthält.

× **Gollub,** 28. September. Am 6. Oktober wird der Vorschußverein E. G. m. u. H. zur Wahl eines Direktors schreiten. Herr Aronsohn ist als Direktor ausgeschieden und Herr K. welcher inzwischen gewählt wurde, erhielt im dienstlichen Interesse nicht die Erlaubniß von der Regierung, dieses Amt zu verwalten.

d **Culmer Stadtniederung,** 28. September. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau wurde über die Stellungnahme über die zu bildenden Landwirthschaftskammern verhandelt. Der Verein enthielt sich in dieser Angelegenheit der weiteren Erörterungen. Abgelehnt wurde, den Vorsitzenden pensionsberechtigt anzustellen.

Inowrazlaw, 25. September. Gestern kehrte im hiesigen Hotel Bast ein Mann ein, der sich Mittagbrod und verschiedene Biere verabreichen ließ. Durch seine wenig gute Kleidung machte er auf den Kellner einen gerade nicht günstigen Eindruck. Der Kellner behielt den Fremden daher scharf im Auge. Auf die Frage des Reisenden, ob hier am Orte nicht jemand wäre, der zwei gute Ponny zu verkaufen hätte, wurde ihm bedeutet, daß Herr A. zwei solcher Pferdchen besäße und auch nicht abgeneigt wäre, dieselben zu verkaufen. Sofort wurde ein Bote nach dem Besitzer geschickt und in wenigen Augenblicken war das Fuhrwerk vor der Thür. Der Fremde ließ sich die Pferdchen zeigen und äußerte, er werde sie für 800 Mark kaufen. Darauf wurde noch Rothwein getrunken, dann verließ der Fremde das Zimmer unter der Vorgabe, auf die Post zu gehen, um dort das Geld zu holen. Er ist aber nicht wieder zurückgekehrt.

Graudenz, 28. September. Herr Oberbürgermeister Pohlmann hat, wie der „Ges.“ hört, aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung nachgesucht.

Marienwerder, 27. September. Am 4. Juni d. J. brannte in Rospitz der Stall des Schulhauses nieder, gleichzeitig wurde bemerkt, daß auch in einem Klassenschrank Feuer angelegt worden war, welches indessen in sich selbst erstickte. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die strafunmündigen, 6 bezw. 7 Jahre alten Schulknaben Czerwinski und Nowacki das Feuer auf Betreiben des 13jährigen Schulknaben Wilhelm Bielawski aus Rospitz angelegt hatten, um — nach der erhofften Vernichtung des Schulhauses — nicht mehr zur Schule gehen zu dürfen. Bielawski stand nun gestern wegen Anstiftung zur Brandlegung vor der Graudenzer Strafkammer. Er legte sich zwar auf's Leugnen, doch gewann der Gerichtshof die Ueberzeugung von seiner Schuld und verurtheilte ihn — unter Berücksichtigung der Jugend des Angeklagten — zu einem Monat Gefängniß.

Danzig, 27. September. An dem Nehrungs-Durchstich bei Siedlersfähre arbeiten jetzt etwa 3500 Arbeiter. Die von zwei großen Maschinen betriebenen Trockenbagger sowie die kolossalen Wasserschnecken sind noch immer im Betriebe. Die beiden Schleusen für Flöße und für Stromfahrzeuge sind zum größten Theil fertig gestellt. Im Sommer nächsten Jahres hofft man den Durchstich so weit vollendet zu haben, daß der Strom hineingeleitet werden und die Schlußarbeit an der Meeresdüne verrichten kann.

Neustadt, 26. September. Eine brave That des Bahnassistenten Fritz hierselbst verdient an die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Der 4 Jahre alte Knabe des Böttchermeisters H. war auf dem hiesigen Bahnhof seinem Vater abhanden gekommen und zwischen die Schienen gerathen, auf welchen eben der Nachmittagsschnellzug heranbrauste. In diesem verhängnißvollen Moment eilte Herr Fritz herbei, erfaßte sofort das Kind und rettete es mit eigener Lebensgefahr. Das leiseste Straucheln hätte unbedingt dem Knaben sowie dessen Retter das Leben gekostet.

Schneidemühl, 27. September. Auf der Fahrt von Thorn nach Schneidemühl ist einem Eisenbahnschaffner eine Ledertasche mit Platzkarten abhanden gekommen. Man vermuthet Diebstahl. Die erforderlichen Recherchen sind bereits eingeleitet worden.

Memel, 25. September. Daß Einer um jeden Preis die Cholera bekommen will, das dürfte jedenfalls nicht zu den alltäglichen Erscheinungen gehören. Das „Mem. Dampfb.“ erzählt darüber: Der Arbeiter Karl Aszols in Bommelsvitte, ein Bruder des an Cholera erkrankt gewesenen und jetzt bereits als geheilt entlassenen Arbeiters Aszols, beneidete diesen seinen Bruder ob des „schönen Lebens“, das derselbe im Lazareth führte und ob des guten Essens und Trinkens, das er dort bekam. Außerdem wollte er auch seinem Hauswirth, der räthselhafter Weise Miethe bezahlt haben wollte, einen Schabernack spielen. Er beschloß also, cholerakrank zu werden, ins Lazareth zu kommen, dort ein paar vergnügte Tage zu verleben, seinem Hauswirth das Haus polizeilich sperren und diesen sammt seinen Angehörigen und den 7 anderen Familien, die in dem Hause wohnen, nach der Quarantäne-Anstalt bringen zu lassen. Um diesen Zweck zu erreichen, nahm Aszols zunächst alle möglichen und unmöglichen Spirituosen zu sich und versuchte mit allen Mitteln an seinem Körper diejenigen Erscheinungen hervorzurufen, die in den behördlichen Bekanntmachungen als choleraverdächtig bezeichnet waren. Unvorsichtiger Weise hatte er aber von seinen Plänen einigen Kameraden erzählt, und diese waren so unfreundlich, davon die Behörde in Kenntniß zu setzen. Als A. sich am Sonnabend absichtlich auf die feuchte und kalte Rasenböschung zur Ruhe gelegt hatte, erschien der Amtsvorsteher und ließ ihn nach dem Arrestlokal von Bommelsvitte bringen.

Lokales.

Thorn, 29. September.

— [Ordensverleihungen.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute folgende Ordensverleihungen: Das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Lentze, General der Infanterie und kommandirender General des 17. Armee-Korps; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Behm, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Krafft, Major vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, Rafalski, Hauptmann vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, v. Carnap, Hauptmann vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, v. Oppeln-Bronikowski, Hauptmann von demselben Regiment; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: v. Brodowski, Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade; den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Gotzhein, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61; den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: Kremnitz, Oberstlieutenant à la suite des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21 und Kommandeur der Unteroffizierschule in Marienwerder; den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Hardegg, Königlich württembergischer Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8 Pommersches) Nr. 61, v. Holleben, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21; das Allgemeine Ehrenzeichen: Wisotzki, katholischer Divisionsküster von der 36. Division, Plewe, Büchsenmacher vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

— [General-Feldmarschall Graf Blumenthal] hat gestern früh auf der Fahrt nach Ostpreußen unseren Bahnhof passirt.

— [Personalien.] Die Kanzleidiätarien Manzek bei der Staatsanwaltschaft in Konitz und Brehm bei dem Landgericht in Thorn sind zu Kanzlisten bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

— [Kirchliches.] Der katholische Divisionspfarrer Johannes Michalowicz von Bromberg ist nach Thorn versetzt worden.

— [Steuererklärungen.] Der Herr Finanzminister hat die Frist für die Abgabe der Steuerklärungen nach § 24 des Einkommensteuergesetzes für das Veranlagungsjahr 1895/96 auf den 4. bis einschließlich 21. Januar 1895 bestimmt.

— [Reichsgerichtserkenntniß.] Das Versprechen eines Schuldners, welcher außerhalb des Konkurses einen Privatakkord mit seinen Gläubigern trifft, an einen dieser Gläubiger, ihm trotz des Vergleiches außer der Akkordrate den Rest seiner Forderung zu gewähren, ist, nach Urtheil des Reichsgerichts vom 27. Mai d. J. im Gebiet des preußischen Allgemeinen Landrechts rechtswirksam.

— [Beförderung von Militärpersonen auf Militärfahrkarten in den Schnellzügen.] Militärpersonen sind unter den schon mitgetheilten Voraussetzungen auch dann zur Beförderung in den Schnellzügen auf Militärfahrkarte zuzulassen, wenn die Gesammtentfernung mindestens 300 Kilometer, die auf die Staatsbahnstrecken entfallende Entfernung aber weniger beträgt.

— [Verfahren bei Festsetzung von Zollstrafen in Rußland.] Der Handelsminister theilt eine Entscheidung des kaiserl. russischen Zolldepartements mit über die Reklamation einer deutschen Firma wegen einer Zollstrafe von 40 Rubel für angeblich versehentliche falsche Deklaration. Die Reklamation ist gemäß Art. 82 des Zollustaws unberücksichtigt geblieben. Der genannte Artikel lautet:

„Der Chef des Zollbezirks entscheidet endgiltig: 1. In Angelegenheiten, bei denen es sich darum handelt, an Stelle der von den Zollämtern für Unrichtigkeiten in den Deklarationen verfügten Konfiskationen oder Zollstrafen Accidenz treten zu lassen, wenn die Höhe der verfügten Strafe 100 Rubel nicht übersteigt. 2. Bei Beschwerden über von den Zollämtern verfügte Konfiskation beschlagnahmter Waaren, wenn der Schätzungswerth der letzteren 100 Rubel nicht übersteigt. Beschwerden über von den Zollämtern verfügte Konfiskation beschlagnahmter Waaren, deren Schätzungswerth mehr als 100 Rubel beträgt, werden von dem Chef des Zollbezirks in Begleitung seines eigenen Gutachtens dem Zolldepartement zur Entscheidung vorgelegt.“

Nach der Auffassung des Zolldepartements ist also den Bagatell-Reklamationen bis zum Betrag von 100 Rubel die Wohlthat einer Appellation überhaupt verschlossen.

— [Für die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg] hat sich in Graudenz ein Ortsausschuß gebildet, der sich nicht auf Stadt und Kreis Graudenz beschränken, sondern auch die Kreise Schwetz, Culm, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm umfassen und hier für die Ausstellung thätig sein soll. — Bei einer etwas regeren Betheiligung seitens der hiesigen Handwerker hätte sich hierorts mit Leichtigkeit ebenfalls ein Ortsausschuß für Thorn und Umgebung bilden lassen.

— [Erweiterter Bahnbetrieb.] Am 1. Oktober d. J. werden eröffnet werden die 74,9 Kilometer lange Nebenbahn Nakel-Konitz mit den Stationen Ambach, Mrotschen, Witoslaw, Raygrod, Runowo, Vandsburg, Hohenfelde, Zempelburg, Kamin in Westpr. und Görsdorf; die 10,2 Kilometer lange Bahnstrecke Klapaten-Naujeningken, Schlußstück der Nebenbahn von Tilsit nach Stallupönen, sowie die Haltestelle Dietrichsfeld an der Strecke Jarotschin-Wreschen für den Personen- und Güterverkehr, ferner die Haltestellen Marzenin und Zydowo an der Strecke Wreschen-Gnesen für den Wagenladungsgüterverkehr und der bisherige Personen-Haltepunkt Papau an der Strecke Thorn-Jablonowo für den gesammten Güterverkehr.

— [16. Marienburger Pferde-Lotterie.] Bei der Donnerstag Vormittag stattgehabten Ziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 1. Gewinn ein eleganter Landauer mit 4 Pferden fiel auf Nr. 105 647, der 2. ein Kutschierphaeton mit 4 Pferden auf Nr. 161 653, der 3. ein Halbwagen mit 2 Pferden auf 152 835, 4. ein Jagdwagen mit 2 Pferden auf 174 439, 5. ein Halbwagen mit 2 Pferden auf 176 243, 6. ein Selbstfahrer mit 2 Pferden auf 78 957, 7. ein Koupee mit 1 Pferd auf 582, 8. ein Parkwagen mit 2 Ponies auf 81 223, 9. und 10. je 2 Paßpferde auf 101 488 und 95 464.

— [Dank- und Erntefest.] Auf dem Lande feiert man morgen Erntefest. Vielleicht hat mancher es auch in der Kindheit mitbegangen, ehe ihn sein Lebensweg von der ländlichen Heimath fort in das Getriebe der Stadt geführt hat; manchem freilich ist es auch ganz unbekannt geblieben, wie schön, wie feierlich die Stimmung dieses Tages nach der heißen, aber auch gesegneten Erntezeit ist. Amt und Geschäft führen unzählige Menschen jahraus jahrein in die gleiche Schreibstube oder Werkstatt. Dem einfachen Arbeiter bringt gleichmäßig der Sonnabend den Lohn und oft erst über Jahre hinwartend erntet der Unternehmer die Früchte des Kapitals und seiner Arbeit. Diese alle stehen dem Empfinden des Landmanns fern, der mit seinem ganzen Dasein und Wirken an die gottgeheiligte Ordnung gebunden ist: „So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Dank- und Erntefest verkündigt unter allen Umständen, draußen auf dem Lande und hier in der Stadt, immer wieder diese einfachsten, ursprünglichen Grundbedingungen des menschlichen Lebens.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden außer dem früheren Untersekundaner Leo Schuolz aus Mocker, der, wie bereits gestern gemeldet, wegen Majestätsbeleidung in 2 Fällen und Diebstahls mit 5 Monaten Gefängniß bestraft wurde, verurtheilt: der Arbeiter Johann Drygalski aus Abbau Wabcz wegen fahrlässigen Falscheides zu 6 Monaten Gefängniß, die Arbeiterwittwe Marianna Lewandowski aus Briesen wegen Körperverletzung zu 10 Mk. Geldstrafe, eventl. 2 Tagen Gefängniß und der Arbeiter Julius Finger aus Mocker wegen Verletzung des § 154 Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung zu 14 Tagen Haft.

— [Herr Professor Curtze] vom hiesigen Gymnasium tritt mit dem 1. Oktbr. in den Ruhestand, vor dem heutigen Schulschluß richtete Herr Direktor Dr. Hayduck namens des Lehrerkollegiums an den scheidenden Lehrer warme Worte des Abschieds und der Anerkennung.

— [25jähriges Rektor-Jubiläum.] Am 1. Oktober cr. sind es 25 Jahre her, daß Herr Rektor Lindenblatt seines Amtes als Schul-Leiter waltet. Geboren am 7. Oktober 1834 zu Krojanken, Sohn des dortigen Pastors, den der Herr Jubilar sehr früh verlor, absolvierte er das Gymnasium zu Konitz, studierte in Königsberg Mathematik, wurde Lehrer am Gymnasium zu Wollin und dann Rektor in Müllrose, Sohrau, Halberstadt und Thorn. Seine Amtsthätigkeit in Wollin und Sohrau währte nur kurze Zeit. Ueberall aber steht unser Jubilar bei den Kollegien und Schülern in bestem Andenken. Namentlich sind es die Halberstädter, welche heute noch viel Rühmliches von ihm zu berichten wissen. In Thorn, wo Herr Rektor Lindenblatt bereits 17 Jahre wirkt, liegt er mit seltenem pädagogischem Geschick seinen Pflichten als Leiter der städtischen Knabenschulen (Mittelschule und Erste Gemeindeschule), Lokalschulinspektor und Mitglied der städt. Schuldeputation ob. Er versteht es, amtlich und außeramtlich die Interessen der Schule zu wahren, mit den vorgesetzten Behörden, den ihm unterstellten Lehrern

---

Kriminalisten bedurfte, um im Frühling dieses Jahres eine Schwindlerin auf spiritistischem Gebiete zu überführen und neulich hinter Schloß und Riegel zu bringen. Ihre Helfershelferinnen — auch hier sind die Hehler schlimmer wie die Stehler — gingen frei aus, da man ihrer überhaupt nicht habhaft wurde, und treiben in ihren Schlupflöchern im Norden der Stadt, und wahrscheinlich nicht nur dort, sondern auch in vielen Familien, welche zur „übersinnlichen Welt nähere Fühlung gewinnen möchten“, ihren thörichten Hokuspokus jedenfalls ruhig weiter. Neben dem Spiritismus beschäftigt man sich in vielen hiesigen Kreisen auch noch immer leider viel zu angelegentlich mit dem Hypnotismus, den Unberufene mehr wie je als „Gesellschaftspiel“ ausüben; es braucht in einer Gesellschaft nur ganz beiläufig erwähnt zu werden, daß dieser oder jener Anwesende über besondere „hypnotische Kräfte“ verfüge, und es geht sofort, wenn der Betreffende sich nicht dagegen energisch verwahrt, ans Hypnotisiren, wozu sich die Damen am meisten drängen. Der plötzliche Tod des Schloßfräuleins Esta von Salamon in Tuszir hat hier seinen Eindruck nicht verfehlt, und der bedauernswerthe Fall wird vielleicht noch weitere Wirkungen ausüben, wohl auch hinsichtlich der von ärztlicher Seite ausgeübten Hypnose als Heilmittel. Besonders ein im Westen wohnender Arzt kurirt seit Jahresfrist nur noch durch Hypnose und Suggestion und soll resp. will die wunderbarsten Erfolge erzielt haben. Sein Sprechzimmer mit den auf Divans und Lehnstühlen ruhenden eingeschläferten Kranken macht den seltsamsten Eindruck, und von hohem Interesse für die nicht leidenden Besucher sind die Experimente, die der Arzt mit den Patienten vornimmt.

Vielleicht kommt auch dieses Sprechzimmer als originelle Zeiterscheinung bald auf die Bühne; wenn, so jedenfalls in einem Philippi'schen Stück. Herr Felix Philippi ist ein findiger Kopf und sucht den „Zeitgeist an der Stirnlocke“ zu fassen, das beweist er wiederum mit seinem neuen, soeben im „Lessing-Theater“ aufgeführten dreiaktigen Schauspiel „Wohlthäter der Menschheit“, welches in auffälliger Art an tiefschmerzliche Ereignisse der jüngsten Zeit anknüpft. Geheimrath von Fortenbach ist seit vielen Jahren Leibarzt des regierenden Herzogs, der schwer erkrankt ist und dessen Leiden der Geheimrath für ungefährlich erklärt, während von anderer ärztlicher Seite eine sofortige Operation als einziger Rettungsweg gefordert wird. Der Leibarzt sieht seinen Einfluß bedroht, er beharrt, trotzdem er innerlich anderer Ueberzeugung ist, auf seiner Meinung von der Ungefährlichkeit der Krankheit und opfert schließlich den Herzog, der stirbt, seiner Eitelkeit, seiner Furcht, aus seiner Hofstellung von einem Anderen, auch wenn es sein Schwiegersohn, ein genialer Arzt der jüngeren Schule, wäre, verdrängt zu werden. Dies der dramatische Kern, um den sich eine reiche Handlung schließt, die leider nur zu oft auf den bloßen Effekt hinausläuft und sich wenig um Folgerichtigkeit kümmert. In Allem jedoch ein fesselndes Stück, das den verdienten Beifall fand.

Was will derselbe aber, so warm und laut er war, gegen die orkanartigen Jubelstürme sagen, mit denen Gerhart Hauptmann's „Weber“ im „Deutschen Theater“ aufgenommen wurden! Es war ein wahres Toben und Rasen, mit dem der Dichter bei seinem jedesmaligen Erscheinen und jede Anspielung des Stückes aufgenommen wurde. Wohlverstanden nicht das Stück als solches, als Dichtwerk, sondern nur die Stellen, die gegen herrschende Systeme und Klassen gerichtet waren, der Verfasser nicht als Dichter, sondern als Schreiber jener Stellen. Hier handelt es sich viel weniger um das Werk selbst als um die Tendenz, und daß diese in eins unserer vornehmsten Theater ihren Einzug gehalten hat, ist aufrichtig zu beklagen. Der Kunst wird damit nicht gedient, im Gegentheil, sie wird zum Machwerk von Strömungen, die in ihrem Innern kunstfeindlich sind und nur ihre Zwecke fördern wollen. Es sollte uns Wunder nehmen, wenn Gerhart Hauptmann, dessen Stück wir früher eingehend behandelt, nicht selbst vor diesem Erfolge Grauen bekommen und gleich dem Zauberlehrling wünschen sollte, daß er gern die Geister, die er gerufen, wieder bannen möchte! — —

Paul Lindenberg.

und den Eltern seiner Schüler sich ins beste Einvernehmen zu setzen und findet nebenbei auch noch Zeit, sich dem Vereins- und geselligen Leben zu widmen. — Die Lehrer beabsichtigen, dem Jubilar am morgigen Sonntag bei Boß ein Festessen zu veranstalten, an welchem sich auch andere Freunde des Jubilars betheiligen dürfen. Am Montag, dem eigentlichen Festtage, werden ihm Deputationen Glückwünsche und ein kleines Angebinde überreichen.

— [An Stelle] des Herrn Konrektor Wahdorff, welcher bekanntlich zum ersten wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Töchterschule ernannt worden ist, wurde Herr Kandidat Kowalski mit der Vertretung an der Knabenmittelschule beauftragt.

— [Die jüdische Gemeinde] feiert am 1. Oktober d. J. den Anfang des 5655 Jahres, am 2. Oktober das 2. Neujahrsfest, am 3. Oktober das Fest der Fasten Gedaljah. Bei den strenggläubigen Juden zählen diese Feiertage mit zu den größten und dürfen während derselben keinerlei Arbeiten ausgeführt werden. Da der diesjährige Umzugstermin aber gerade in die Zeit der Festtage fällt, so kommen letztere manchen jüdischen Familien sehr ungelegen.

— [Schluß des Sommerhalbjahres.] Heute haben in sämmtlichen hiesigen Schulen die Michaelisferien begonnen. Der Unterricht im Wintersemester beginnt am 16. Oktober.

— [Die Erhebung des Brückengeldes] auf der Eisenbahnbrücke soll vom 1. Februar 1895 ab von neuem auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Termin hierzu ist auf den 6. November an der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt werden.

— [Von vielen Seiten] ist der Wunsch ausgedrückt worden, das Kaiserzelt im Ziegeleipark aufzustellen; die Kosten der Uebertragung sollen etwa 500 Mark betragen, dazu würden aber noch die der äußeren und inneren Ausschmückung hinzutreten, so daß es doch fraglich sein dürfte, ob dem Wunsche Rechnung getragen werden kann. Wenn man ein neues Orchester im Park aufstellen wollte, so würden die Kosten vermuthlich geringer sein. Von der Translocirung des Thorbogens, die ganz erhebliche Kosten verursachen werde und für dessen Aufstellung eine geeignete Perspektive nicht zu finden wäre, wird man, wie wir erfahren, unbedingt Abstand nehmen müssen.

— [Die durch das Feuer] in der Gerechtenstraße Geschädigten haben, soweit sie mittellos sind, aus der öffentlichen Geldsammlung, deren Ergebniß mehrere hundert Mark betragen hat, ziemlich reichlich entschädigt werden können; wir hoffen, daß es möglich sein wird, auch den durch Cholerafälle in Noth Gerathenen eine entsprechende Unterstützung zu gewähren; denselben ist nicht nur ein Theil ihres Arbeitsverdienstes verloren gegangen, sondern es sind auch durch die nothwendige Desinfektion Kleider und andere Sachen der Betroffenen hart beschädigt worden.

— [Wasserleitung und Kanalisation] haben bis jetzt bereits einen Kostenaufwand von 2 Millionen Mark erfordert und fast alle verfügbaren Mittel der Stadt sind vorschußweise verwendet worden; über die Genehmigung der Anleihe verlautet noch nichts Bestimmtes. Wie wir erfahren, wird Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli sich nach Berlin begeben, um wenn möglich eine Beschleunigung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

— [Vergiftet] hat sich gestern die Kassirerin eines hiesigen am Altstädt. Markt belegenen Ladengeschäfts. Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung, denen man schon seit längerer Zeit auf der Spur war, sollen den Grund dieses Selbstmordes gebildet haben.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 7 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Schirm vor einigen Tagen in einer hiesigen Bäckerei.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,03 unter Null.

Eingesandt.

Sämmtliche Fuhrwerke, welche von der Bromberger Straße nach der Stadt oder von der Stadt nach der Bromberger Straße wollen, müssen, da die Straße unterhalb des Pilz der Kanalisationsarbeiten wegen gesperrt ist, ihren Weg bei dem D. M. Lewin'schen Holzplatze vorbei nehmen. Auf dieser Straße befindet sich keine Laterne, Unglücksfälle sind sonach bei den jetzigen finsteren Abenden leicht möglich. Ein solcher ist vorgestern Abend nur mit Mühe vermieden worden. Mehr Licht!

Ein Bewohner der Bromberger Straße.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Ich kenn' ein muntres Knabenspiel, — das, wenn der Herbst gekommen, — mit jugendfröhlichem Gefühl — wird wieder aufgenommen. — Die Jugend, der es sehr gefällt, — eilt hin im bunten Reigen, — sie eilt hinaus auf's Stoppelfeld — und läßt den Drachen steigen! — Es ist der Drach, — der böse Drach, — ein mythisch Ungeheuer; — Jung Siegfried stieg ihm einst auf's Dach, — da spie er Gift und Feuer; — Jung Siegfried war ein ganzer Held, — viel Kraft war ihm zu eigen, — drum hat den Drachen er gefällt, — der konnte nicht mehr steigen. — Gefürchtet war der Drache sehr, — doch wie liegt jetzt die Sache? — die Jugend nahm ihn mehr und mehr — als Spielzeug in die Mache. — Er ist nicht bös, — nur dann und wann — nach einem Zechgelage — da rüttelt er den stärksten Mann — zumeist am andern Tage, — der Drache treibt zum Zeitvertreib — viel Kurzweil auf der Erde, — oft steigt er in ein böses Weib, — daß es noch böser werde. — Der Gatte, dem „sie" Vortrag hält, — hüllt sich in düstres Schweigen, — am liebsten ging er auch aufs Feld — und ließ — den „Drachen" steigen. — Solch' Drach wär nicht nach meinem Sinn, — ich würd' ihn möglichst meiden — und gelt du liebe Leserin, — auch du magst ihn nicht leiden, — du bleibst, ist dir ein Männlein gut, — in liebenswürd'gen Grenzen — und würdest ihm nur „Drachenblut" — als Schaumwein mild kredenzen. — Der Herbstwind weht, der Drachen steigt, — es liegt viel Sinn im Spiele. — Das Steigen ist nicht immer leicht — gar bös' empfinden's Viele. — Hast Freundchen du „Papier" zu Haus, — sind „Griechen" dir zu eigen, — so mach' dir einen Drachen draus, — damit sie endlich steigen. — Der Drachen steigt, stolz führen — ihn, im Wappen die Chinesen, — doch war sein Vorgehn wenig kühn, — er stand im Dienst des Bösen, — die Herrn Japaner schlugen ihn — gehörig auf die Krallen. — da ist er gleich mit Ungestüm — gesunken und gefallen. — Der Drache läßt mich ewig kühl, — sein Kriegsruf mag verhallen, — doch der vom muntern Knabenspiel — fand stets mein Wohlgefallen, — er schwingt sich auf zu luft'ger Höh' — den Wolken ein Begleiter — und stets, wenn ich ihn steigen seh', — dann freu' ich mich! — Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Die Pürschfahrten des Kaisers in der Rominter Haide sind, wie die „Königsb. Hart. Ztg." aus Theerbude meldet, bisher von guten Erfolgen gekrönt worden. Am 25. d. M. brachte er in der Szittkehmer Oberförsterei einen Vierzehnender zur Strecke und am nächsten Morgen einen Zwölfender. Das Geweih des erlegten Riesenhirsches besitzt eine ganz bedeutende Breite und Höhe, sowie auffallend schöne Enden. Am Abend darauf wurde auch noch im Nassawer Revier ein Zehnender vom Kaiser zur Strecke gebracht.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 28. September 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.

	M	Pf	5./9 M	Pf
Gries Nr. 1	12	80	13	20
„ „ 2	11	80	12	20
Kaiserauszugmehl	13	20	13	60
Weizen-Mehl Nr. 000	12	20	12	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	9	80	10	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	9	40	9	80
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	6	80	6	80
„ Futtermehl	4	20	4	20
„ Kleie	3	40	3	40
Roggen-Mehl Nr. 0	8	80	8	80
„ „ Nr. 0/1	8	—	8	—
„ „ Nr. 1	7	40	7	40
„ „ Nr. 2	5	40	5	40
„ „ Commis-Mehl	7	40	7	40
„ Schrot	6	40	6	40
„ Kleie	4	20	4	20
Gersten-Graupe Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	11	50	11	50
„ „ Nr. 4	10	50	10	50
„ „ Nr. 5	10	—	10	—
„ „ Nr. 6	9	50	9	50
„ Graupe grobe	8	—	8	—
„ Grütze Nr. 1	9	50	9	50
„ „ Nr. 2	8	50	8	50
„ „ Nr. 3	8	—	8	—
„ Kochmehl	6	40	6	40
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do II	14	60	14	60

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. September
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er 54,00 Bf., —,— Gd. —,— bez
nicht conting. 70er 34,00 „ —,— „ —,—
Septbr. —,— „ —,— „ —,—
—,— —,— —,—

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 29. September 1894.

Wetter: schön.

Weizen: unverändert, 127/29 Pfd. hell 116/17 M., 131/33 Pfd. hell 119/20 M.

Roggen: unverändert, 121/23 Pfd. 97/98 M., 125/26 Pfd. 99 M.

Gerste: nur in feinster Waare gut beachtet, 121/26 M., feinste über Notiz, andere schwer verkäuflich, gute Mittelwaare 105/12 M., Futterwaare 80/85 M.

Hafer: unverändert, gute reine Waare 100/4 M., andere ganz unbeachtet.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. September.

Fonds: ruhig.			28.9.94.
Russische Banknoten		219,00	219,65
Warschau 8 Tage		218,15	218,35
Preuß. 3% Consols		94,00	93,90
Preuß. 3½% Consols		103,30	103,10
Preuß. 4% Consols		105,50	105,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,50	68,55
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,90	99,70
Diskonto-Comm.-Antheile		203,80	203,40
Oesterr. Banknoten		164,20	164,10
Weizen:	Septbr.	127,00	128,50
	Novbr.	128,75	129,50
	Loco in New-York	55⅞	55⅞
Roggen:	loco	110,00	116,00
	Septbr.	119,00	119,75
	Oktbr.	110,00	110,50
	Novbr.	111,50	112,25
Rüböl:	Oktober	43,20	43,20
	Novbr.	43,20	43,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	32,00	31,80
	Septbr. 70er	35,90	35,90
	Novbr. 70er	36,10	36,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Rom, 28. September. Gestern begann der Prozeß gegen die beiden Ministerialbeamten, welche angeklagt sind, dem Direktor des „Petit Journal" aus Paris die Mobilmachungspläne zum Ankauf angeboten zu haben. Die Angeklagten scheinen entschlossen zu sein, dem Mitschuldigen, welcher nach der Schweiz entflohen ist, die ganze Schuld aufzubürden.

Warschau, 28. September. Im Gouvernement Minsk wüthet unter dem Rindvieh die sibirische Pest.

Paris, 28. September. Gestern fand im Kasino de Paris ein Probeschießen auf einen neuen kugelsicheren Panzer statt. Die Versuche sollen überraschend günstig ausgefallen sein; öffentliche Proben werden demnächst abgehalten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. September. Der hiesige Newyorker Herald meldet aus Shanghai, daß die chinesische Armee im Yalugebiet revoltire. Soldaten zerschlagen alle Waffen, es herrscht unbeschreibliche Panik. In Peking wird die Lage Chinas als verzweifelt angesehen.

Newyork, 29. September. Aus Minnesota werden neuerdings schreckliche Feuersbrünste gemeldet, viele Häuser wurden eingeäschert, und die Ernte größtentheils vernichtet, viele Menschen sind umgekommen.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 29. September.

Petersburg. Der Zustand des Zaren soll ein sehr besorgnißerregender sein, worauf auch die Berufung des Professors Kleist (?) aus Berlin nach Spala schließen läßt.

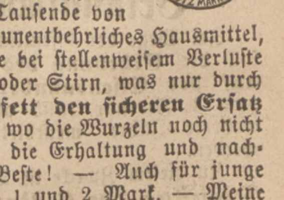
Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung,
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Mellienstr. 89	1. Et.	6 Zim.	1050 Mk.
Strobandstr. 16	1. Et.	4 „	600 „
Garten-Hofstr. 48	2. Et.	4 „	400 „
Garten-Hofstr. 48	parterre	4 „	350 „
Bäckerstr. 26	1. Et	3 „	450 „
Brückenstr. 8	parterre	3 „	360 „
Mauerstr. 36	3. Et.	3 „	360 „
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 „	360 „
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 „	300 „
Mellienstr. 66	2. Et.	3 „	250 „
Hofstr. 8	parterre	3 „	240 „
Baderstr. 2	parterre	2 „	210 „
Schloßstr. 4	1. Et.	2 „	mtl. 30 „
Schloßstr. 4	parterre	1 „	mtl. 15 „
Breitestr. 8	2. Et.	2 „	mbl. 40 „
Schulstr. 22	parterre	2 „	mbl. 30 „
Culmerstr. 15	1. Et.	1 „	mbl. 21 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Strobandstr. 20	parterre	1 „	mbl. 18 „
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 „	300 „
Coppernikusstr. 9	Laden	2 „	400 „
Brückenstr. 4		Comptoir	200 „
Hofstr. 7	1. Et. 3 Zim.,	Pferdestall	400 „
Mellienstr. 89	Burschengel.	Pferdestall	150 „
Baderstr. 10		großer Hofraum	150 „
Baderstr. 10		2 Uferbahnschuppen	260 „
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim. mbl. od. unmbl.	







Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, der Rentier

A. H. Wenig

im 71. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an

Thorn, den 29. September 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. October, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Schloßstraße Nr. 10, aus statt.

Höhere Töchterschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich **Montag, den 15. October, Vormittag von 10 bis 12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Trp.

Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.

Der Cursus beginnt am 4. Octbr. cr. Besond. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II. Zu sprechen von 1—2 Nachm.

Donnerstag, den 4. October 1894, Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes:

CONCERT

Fräulein Margot Brandt

(Sopran),

unter gütiger Mitwirkung der

Pianistin Frl. Margarethe Neumann-Berlin.

Karten zu numm. Plätzen **à 2 Mk.** und zu Stehplätzen **à 1 Mk.** in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Alle zur Abwehr einer aus dem Auslande drohenden **Seuchengefahr** verfügten Verbote oder Beschränkungen bezüglich der Vieh-Einfuhr und des Vieh-Verkehrs, sowie auch die über die Aufhebung oder Milderung solcher Verbote oder Beschränkungen ergehenden Verordnungen werden auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirthschaft fortan nicht nur wie bisher in dem Regierungs-Amtsblatt, sondern außerdem auch noch im Reichsanzeiger bekannt gemacht.

Thorn, den 27. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der für die hiesige Stadt konzessionirte Packträger Nr. 1 — **Friedrich Wendorff** — hat seine Thätigkeit als Packträger niedergelegt und werden daher Interessenten, welche an **Wendorff** Forderungen aus dem Packträgerwesen haben, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Tagen an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 28. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Stanislawowo-Sluzewo** — Blatt 13 — auf den Namen des **Grafen Stephan von Wodzinski,** des **Grafen Leo von Wodzinski,** der **Comtesse Therese von Wodzinska** und des **Grafen Franz von Wodzinski** eingetragene Grundstück soll auf Antrag des Rentiers **Wilhelm Bronsch in Posen,** dem der Anspruch des **Grafen Stephan** und des **Grafen Leo von Wodzinski** auf Auseinandersetzung überwiesen worden ist, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 24. November 1894,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 337,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 727,10,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 96 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 24. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der öffentlichen Versteigerung soll die **Erhebung des Brückengeldes auf der Eisenbahnbrücke zu Thorn** vom 1. Februar 1895 ab auf ein oder mehrere Jahre meistbietend **verpachtet** werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin auf

Dienstag, den 6. November d. J.,
Vormittags 10½ Uhr

auf der hiesigen Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) angesetzt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Hinterlegung einer Kaution von 500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren mit Zinskoupons abhängig.

Die Pacht für das laufende Jahr beträgt 26 108 Mark, die letzte Verpachtung erfolgte vom 1. Februar 1892 ab gegen 25 010 Mark jährlich mit Steigerung um jährlich 2 % der jährlichen Pachtsumme.

Die allgemeinen Kontractsbedingungen, sowie die allgemeinen und besonderen Licitationsbedingungen nebst Tarif liegen in der Registratur des unterzeichneten Hauptzollamtes (Altstädtischer Markt Nr. 7) zu jedermanns Einsichtnahme aus, auch werden dieselben im Termin besonders bekannt gemacht.

Thorn, den 15. September 1894.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Fröbel's Kindergarten

beginnt am 4. Oktober, Brauerstr., 1. Haus **Tilk.** Concess. Kindergärtnerinnen-Bildungs-Anstalt von Frau **Emma Zimmermann.**

Zur gefälligen Beachtung!

Mache dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend bekannt, daß ich am 2. Oktober **Schillerstr. 4** eine

Brod- und Kuchenbäckerei

eröffnen werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Ergebenst

Otto Czenkusch.

Schutz gegen Cholera

gewährt nur äußerste Reinlichkeit.

Karol Weil's Seifen-Extract

ist das beste Mittel zur schnellen und gründlichen Reinigung und Desinfection von Wäsche aller Art, zum Aufwaschen von Küchengeschirren und Scheuern von Fußböden, Thüren und Fenstern.

Ueberall käuflich zu 20 Pfg. pro Packet.

Vereinfachte Stenographie

(System Schrey — Dr. Johnen — Dr. Socin).

Am **16. October cr.** eröffnet der hiesige „Verein für vereinfachte Stenographie" abermals einen

Unterrichts-Kursus.

Um einen Einblick in die Kunst des Stenographirens überhaupt und in das Wesen der **vereinfachten** Stenographie insbesondere zu bieten, wird die untenstehende System-Uebersicht veröffentlicht.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen behufs Theilnahme an dem Kursus und Ertheilung näherer Auskunft ꝛc. sind an jedem Tage in der Zeit von 1—3 Uhr Nachmittag gern bereit:

Die Expedition dieser Zeitung; — Lojewski, Gerechtestr. 23, I.; — Roesler, Gartenstraße 23, I., und der Unterzeichnete.

Behrendt,

Vorsitzender des Vereins für vereinfachte Stenographie.

Vollständige System-Übersicht.

Zeichen: b p pf v f ff x ph nd st · tsch

ll(G) j sch schw schm m sp mm mp mpf g k ch

Verbindung:

Vokalisation:

Sigel: Nachs. lich haft heit keit

Vorwörter: aus auf in über durch da zu zusammen zurück mit unter

Wörter: der die das des daß den dem so wo nicht nichts

Schriftprobe: (Übertragung umstehend.)



Lindener

Kleider-Sammet

in den neuesten Farben und bester Qualität

empfiehlt

Gustav Elias.

Haupt-Unterricht!

Meinen diesjährigen **Herbst-Cursus** für

Körperbildung und Tanz

eröffne ich unmittelbar nach den Michaelis-Ferien! Der Unterricht soll noch vor Weihnachten beendet werden, und das würde unmöglich sein, wenn ich erst Anfang November beginnen wollte, wie in den letzten Jahren. Die Aufnahme findet **vom 2. bis 7. October** täglich in meiner Wohnung, **Baderstraße 20, III. Etage,** statt.

Hochachtungsvoll

Carl Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

General-Versammlung.

Sonnabend, d. 6. Oktober cr., Abends 8 Uhr

findet im Lokale des Herrn **Arndt** Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Abschluß für das 3. Quartal 1894.
2. Wahl eines Direktors.
3. Beschluß über Geschäftsinstruktionen für Vorstand und Aufsichtsrath.
4. Genossenschaftliches.

Gollub, den 29. September 1894.

Der Vorstand

des Vorschuß-Vereins zu Gollub E. G. m. u. H.

Hermann Lewin. R. Arndt. Samuel Hirsch.

Radfahrerverein „Vorwärts"

Laut Beschluß vom Donnerstag ist das bisherige Vereinslokal aufgegeben und das **Schützenhaus** für die fernere Zeit festgesetzt. Die Sitzungen finden wie bisher **jeden Donnerstag Abends 9 Uhr** statt. (Altdeutsches Zimmer.) Dem bisherigen Mitgliede Herrn **Bartels,** welcher auch auf sportlichem Gebiete sich hervorgethan hatte, ist von Seiten des Vereins bei seinem Abschiede ein hübscher Krug überreicht.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft am 1. und 2. Oktober geschlossen.

Juwelier M. Loewenson.

Der hohen Feiertage halber bleibt mein Geschäft Montag und Dienstag streng geschlossen.

Ad. Borchardt,
Fleischermeister.

Grüne Plüsch-Garnitur,

fast neu, umzugshalber sofort billig zu verkaufen

Schuhmacherstr. 16, 2 Tr.

---

3 große Schilder, 1 langes oberes und zwei Seitenschilder mit Schrift, passend für **Material-, Kolonial-, Wein-, Bier- und Zigarrengeschäft,** und ein **Regal,** welches sich für Bierkeller eignet, sehr billig zu verkaufen.

Gerechtestraße Nr. 30, part. rechts.

Für einen neuen, concurrenzlosen Artikel der Bijouteriebranche wird von einer Fabrik

tüchtiger Vertreter oder Exporteur

gesucht. Prima-Referenzen erforderlich. Gefl. Offerten sub **J. B. 4856** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Theilnehmerin zur **Erlern. der Buchführungen** ꝛc. gewünscht. Honorar dann mäßig. Meldungen unter **P. B. 320** in die Exped. d. Ztg. erb.

Eine ordentliche

Aufwärterin

wird sofort gesucht **Gerechtestr. 3.**

---

1 durchaus tüchtigen

Maurerpolier

sucht **G. Plewe,** Thorn III.

---

2 Lehrlinge,

Söhne anständiger Eltern, können sich melden bei

Bäckermeister J. Dinter's Ww.

Lehrlinge

verlangt

H. Dietrich, Schlossermstr.

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **F. Tews.**

Artushof.

Sonntag, den 30. September:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

Friedemann, Kgl. Musikdirigent.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 30. September cr.:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Giebt es wirklich eine ewige Seligkeit?
Wann aber und wie wird sie kommen?

Religiöser Vortrag

im Saale des Herrn **Nicolai,** Mauerstr.

Montag, den 1. Oktober,
Abends 8 Uhr.

Eintritt frei! **R. Christburg.**

Schützenhaus.

Menu

für Sonntag, d. 30. Sept. 94.

Couvert 1 Mk.

Bouillon.

Krebssuppe.

Rindsrippe, Sardellenbutter, Spargelgemüse, Zunge.

Hasenbraten, Entenbraten.

Compot.

Speise.

Butter und Käse oder Kaffee.

Tivoli. Heute Sonntag: **fr. Pflaumenkuchen.**

Morgen, Sonntag, frische

Kaiserstangen

(Käsestangen)

empfiehlt

R. Tarrey's Konditorei.

Gasthaus zum grünen Eichenkranz.

Jeden Sonntag:

Grosses Tanzvergnügen,

wozu ergebenst einladet **S. Levy,** Mocker.

---

1 auch 2 möbl. Zimmer

sofort zu vermiethen **Katharinenstr. 7.**

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, den 30. Septbr.: Abendandacht 5½ Uhr.

Montag, den 1. Oktbr.: Morgengottesdienst 6½ Uhr.

Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Rosenberg Vormittags 8½ Uhr.

Abendandacht 5¾ Uhr.

Dienstag, den 2. Oktbr: Morgengottesdienst 6½ Uhr.

Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Rosenberg Vormittags 8½ Uhr.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage bei, betreffend Anerkennungs- und Dankschreiben über M. Hollup's Haarkräuterfett.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 229 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 30. September 1894.

Feuilleton.

Die Gemeindekinder.

Original-Novelle von Gf. La Rosé.

19.) (Fortsetzung.)

„Was ist's?“ fuhr er fort, „ich versteh' Euch nicht, gnädige Frau.“ „Die Kleine kam gestern Nacht in mein Zimmer geschlichen, um — zu stehlen,“ sprach ich. — „Was?“ schrie der Mann laut und aufspringend, so daß alle übrigen erwachten und uns anstarrten. — „Ja,“ fuhr ich unbehindert durch sein wildes Gesicht fort, „hier sind die hundert Mark, die sie entwendete, sie sollen Euer sein, wenn Ihr mir das Kind für immer laßt. Ist es wirklich ein Mädchen?“ — „Ja,“ sprach er, „und zwar mein bestes, mein talentvollstes. Wo denkt Ihr denn hin? Ihr müßt nicht recht bei Verstand sein. Wie könnte ich denn eine solche Künstlerin um lumpige hundert Mark hergeben? Das verdient mir ja die Semira mit ihrer Kunst schon in einer Woche. Sie allein ist ja unsere eigentliche Ernährerin. Nein, Madame, das ist von Ihnen ein unbilliges Verlangen, es ist wirklich lächerlich.“ — Sofort begriff ich, daß der Mensch bereit war, einen Handel um das Mädchen einzugehen, daß er mir nur eine größ re Summe abfordern wollte. — „Das Kind hat gestohlen,“ fuhr ich fort, „wenn ich es anzeige, so werdet Ihr gestraft.“ — „Der Fratz!“ schrie er. „Habe ich Dir nicht solche Streiche aufs strengste verboten? Warte nur, ich werde Dich lehren, fremdes Gut zu achten, Du, Schelmin, Du, gieb acht, daß ich Dir nicht die Glieder entzweischlage, kleine Hexe!“ — Er wollte mir das Kind entreißen, ich aber stellte mich hochaufgerichtet vor dasselbe und sprach ganz ruhig, obgleich mein Herz heftig pochte: „Entweder — oder — Ihr sollt aber nicht sagen, daß ich Euer Schaden sei, hier nehmt fünfhundert Mark. Aber natürlich müßt Ihr es mir vor dem Bürgermeister unterschreiben, daß Ihr mir alle Rechte auf das Mädchen abtretet.“ — Bei dem Anblicke des Geldes, das ich ihm zeigte, funkelte sein Auge gierig. „Madame,“ sagte er, „bedenken Sie doch, das ist ja kein Gebot für solch ein Kind, für eine solche Künstlerin.“ — „Wollt Ihr, oder wollt Ihr nicht?“ fragte ich. „Ich verspreche Euch, das Kind gut zu halten, ich will es glücklich machen.“ — „Schlag ein, August!“ sagte eine alte Frau, „bedenke, welch' ein großes Glück es für das Kind ist.“ — „Es ist doch zu wenig, Madame,“ warf er ein. — „Gut, hier sind weitere fünfhundert Mark, kommt in einer Stunde zum Bürgermeister, dort soll das Geld Euer werden.“ Ohne mich umzublicken, ging ich mit dem Mädchen zum Pfarrer und theilte diesem mein Vorhaben mit. Er begleitete mich zum Bürgermeister, wo August Rapp schon auf mich wartete. Er erhielt das Geld, mir dagegen überließ er das Mädchen Semira. Mit einem Gefühle, als hätte ich eben eine Million erhalten, ging ich mit der gleichgiltigen Kleinen heim. Dort wusch und badete ich sie, kämmte das struppige Haar, machte ihr Wäsche und Röckchen. Es war am Abend desselben Tages, als die alte Frau, welche dem August Rapp zugesprochen hatte, mir das Mädchen zu überlassen, zu mir kam. „Madame,“ sagte sie, die Thüre schließend, „Ihr seid eine vornehme Dame, wenn Ihr mir versprecht zu schweigen, so will ich Euch etwas über das Kind erzählen.“ „Ich verspreche es Euch bei dem Allmächtigen Gott,“ erwiderte ich ernst und feierlich. „Gut! das Mädchen gehört nicht dem Rapp,“ sprach sie leise. „Oh!“ entfuhr es mir, „wem denn?“ „Das weiß ich nicht, aber ich dachte, daß ich leichter sterben werde, wenn ich Euch die Wahrheit sage über das, was ich von der Semira weiß. Vor ungefähr drei Jahren waren wir in einem Dorfe, es war ein baierisches; ich glaube, es mögen acht Tage gewesen sein, daß wir dort verweilten und unsere Kunststücke machten. Eines Abends fuhren wir ab. Ich weiß noch, daß es immer bergauf und bergab ging, und daß wir oft die Pferde ausschnaufen lassen mußten. Am Morgen waren wir über der Grenze, wer aber kann sich unser Staunen vorstellen, als wir auf dem letzten unserer Wagen ein Kind, ein kleines Mädchen hinten hocken sehen, das fest schlief. Die ganze Truppe kam herbei und besah den fremden, unerwünschten Gast. Die Kinder kannten die Schlafende, das heißt, sie sagten, daß das Mädchen bei jeder Vorstellung zugeschaut habe, und daß es einmal von einem alten Weibe geholt worden wäre. „Was ist jetzt da zu thun?“ fragte Rapp alle Künstler. „Wir können nicht den weiten Weg zurück, wo kein Verdienst mehr ist, und dann, wer würde den wahren Sachverhalt glauben? Man würde die ganze Truppe einsperren. Nein, am Besten wäre, das kleine Ding abzurichten. Wäre es anstellig, könnte es ja mitessen, und wenn nicht, so müßte man es in einem Dorfe zurücklassen oder sonst wo aussetzen.“ Allgemein fand dieser Rath Beifall. Semira wurde aufgeweckt und gefragt, was sie wolle, und wie sie hierhergekommen sei. Das Mädchen sagte, es wäre uns nachgelaufen, habe sich, als wir hielten, hinten auf den Wagen geschwungen, weil sie so müde war; sie wolle in die Stadt zu Bruder Willi. Ja, Madame, so sagte sie, es ist die reine Wahrheit, bei Gott, die Wahrheit. Den Namen Willi rief sie noch oft im Schlafe, hin und wieder sprach sie auch von einer Ev und einer Pocher. — Das Kind war sehr gelehrig; Furcht oder Angst zeigte es garnicht, weshalb August Rapp es auf dem Seile als Knaben verkleidet seine Künste ausüben ließ.“ „Und wißt ihr den Namen des Dorfes, aus dem Euch das Kind nachlief, nicht mehr?“ fragte ich. „Natürlich, deshalb kam ich ja zu Ihnen, Madame,“ erwiderte das Weib, „das Dorf hieß Oberwalden, Landgericht Zuhausen. —“

Wilhelm ist bei der Erzählung immer erregter geworden; jetzt stürzt er mit dem Ausrufe: „Felice, Felice!“ auf das Mädchen zu, welche er stürmisch an seine Brust reißt. „Sie ist es, es ist Felice! ja, ja schau mich an — ja, es sind ihre Augen, ihre mir unvergeßlichen Augen.“

Erschrocken und ängstlich duldet das Mädchen seine Umarmung, und nur als er im Uebermaße seines Jubels sie küssen will, wendet sie den Kopf zurück. Bei dieser abwehrenden Bewegung läßt er seine Arme sinken. „Ach, Feli! kennst Du mich nicht mehr?“ fragt er dringend, „ich bin es, ich, Dein —“ Das Wort Bruder kommt nicht von seinen Lippen. „Dein Willi,“ setzte er hinzu, „hast Du mich ganz vergessen?“

Die Anwesenden drängen sich heran, das ist ihm jetzt peinlich, er will mit Felice allein sein, um sich in ihr Gedächtniß wieder zurückzuführen. „O, laßt uns,“ ruft er, „laßt uns hinaus, ich muß mit ihr allein sein! Komm, komm mit mir, dorthin wo wir hingehören, an das Grab unserer Mutter!“ Und ohne erst ihre Einwilligung abzuwarten, nimmt er ihre Hand und zieht sie mit sich fort, hinaus aus dem Schlosse den Berg hinunter. „Felice!“ ruft er, „welch ein Glück nach so langer Zeit! Besinnst Du Dich denn garnicht mehr?“ und er führt ihr die Bilder der Vergangenheit vor die Seele: die Mutter, ihre Krankheit, ihr Sterben und die Trennung.

„Wir saßen Hand in Hand zusammen,“ spricht er, „vor dem Hause, da kam der Pfarrer und der Lehrer, letzterer nahm mich mit sich fort.“

„Ach!“ ruft sie, „während all der Jahre konnte ich den verhallenden Tritt des Bruders nicht vergessen; mir war damals, ich weiß nicht, wie ich es sagen könnte, so fürchterlich weh zu Muthe. — Ja, dessen erinnere ich mich gut, aber sonst ist alles beinahe aus meinem Gedächtniß verwischt!“

Im Gespräche über die Vergangenheit kommen beide hinunter an den See; das Wasser hat sich zwar gesetzt, allein Schlamm, Koth, angeschwemmter Sand machen den Weg für das Mädchen ungehbar.

„Wir können nicht hindurch“, sagt er schmerzlich, „wir können nicht dahin, wo wir hingehören in dieser feierlichen Stunde des Wiedersehens, um uns an der Ruhestätte der theuren Todten das Versprechen zu geben, daß wir von nun an zusammen bleiben für das ganze Leben.“

Wie er das so zuversichtlich spricht, leuchtet sein Auge freudig und voll Jubel schaut er auf das zaghafte Mädchen an seiner Seite, die wohl auch ein schwaches Dämmern der Erinnerung an das, was er ihrer Seele eben vorführte, fühlt, die aber ihr Auge scheu zu Boden senkt vor der flammenden Gluth, mit der sein Blick den ihrigen sucht. Und doch ahnt sie nicht, daß es bei ihm die Liebe des Mannes ist, welche ihn erfaßt hat mit einer grenzenlosen Leidenschaft.

„Komm“, sagte er, „laß uns da auf dem Bänkchen weilen, laß unsere Herzen zusammen sprechen, die Gott für einander schuf.“

Wieder faßt er ihre bebende Hand, da hört er Konrad, welcher ihn ruft.

„Aber Wilhelm, Du kannst doch unmöglich mit dem Fräulein durch den Schlamm waten. Bruderherz, das Wasser hat Dich toll gemacht.“

Noch peinlicher als heute Vormittag ist ihm jetzt die Stimme des Bruders. Ein Ahnen künftigen Leidens kommt über ihn. Warum nur Konrad ihn immer stört in seinem Glücke? Es ist ihm plötzlich, als müsse er Felice in die Arme nehmen, um mit ihr zu entfliehen oder sich mit ihr in den See zu stürzen, der ruhig und schwarz zu seinen Füßen liegt. Da kommt Konrad auf ihn zu und sagt:

„Bedenke doch, das Gras ist noch naß, das Fräulein könnte sich erkälten, zudem sind die Erregungen alle so mächtig, daß sie der Ruhe bedarf; komm, gehen wir heim.“ Er nimmt ihre Hand, legt sie auf seinen Arm und führt sie den Berg hinauf ins Schloß zurück. Wilhelm geht stumm hinter ihm her. In ihm wechselt unermeßlicher Jubel mit einem bangen Gefühle, für das er keinen Namen hat. Es ist ihm unmöglich, zu den Seinen zu gehen, er muß sein Glücksgefühl genießen, muß denken, ja an die Zukunft denken. Er sitzt in seinem Zimmer, den Kopf in beide Hände gestützt und sinnt. In einigen Monaten soll er zum Priester geweiht werden — noch kann er zurück. Er kann einen andern Wirkungskreis erfassen, er kann sich dem Lehrfach widmen oder Arzt werden.

„Wilhelm!“ ruft seine Mutter, „der Herr Pfarrer hat geschickt, er möchte Dich sprechen, er hat heute Vormittag schon den lebhaften Wunsch gehabt, Dich zu sehen. Er muß sich sehr unwohl fühlen, sonst wäre er selbst zu uns heraufgekommen.“

Er erhebt sich seufzend, erfüllt aber sofort den Wunsch der Mutter und geht ins Dorf.

Das Gesicht des alten Pfarrers leuchtet, als er Wilhelm eintreten sieht.

„Es liegt mir so schwer auf dem Herzen,“ sagt er zu ihm, „ich habe keine Ruhe, bis ich mich ausgesprochen. Komm, setze Dich zu mir und reden wir über Deine Zukunft. Ich muß Dich ausforschen, ob Du wirklich zum Priester berufen bist. Obschon ich bisher nie einen Zweifel hegte, hat mich Deine Mutter heute morgens doch beunruhigt. Ich möchte nicht mit der Sorge sterben, daß Du Dich auf falscher Bahn befindest. Der Schrecken der heutigen Nacht hat mir arg zugesetzt, ich fürchte oder eigentlich, ich hoffe, daß meine Zeit hienieden bald abgelaufen sein wird.“ Der Pfarrer erzählte nun dem jungen Manne das, was ihm heute die Baronin gesagt hat, und fragt ihn zuletzt, ob er mehr dem Einflusse der Baronin folge, oder einem inneren Drange.

„Das ist eine ernste Frage, hochwürdiger Vater,“ spricht Wilhelm. „Wie soll ich darauf antworten? Mein Entschluß mag allerdings durch den Willen meiner Mutter hervorgerufen worden sein, das ist möglich, ich glaubte immer unbedingt das, was sie mir sagte. Mein Sinn hat sich unbewußt dem ihrigen untergeordnet. — Ich habe immer getrachtet, sie zufriedenzustellen, ich möchte dies mein ganzes Leben lang; aber, mein Vater, nur jetzt sprechen Sie nicht zu mir von solchen Dingen. Meine Seele ist erfüllt von dem wunderbaren Funde meiner — Felice,“ und in übersprudelnden Worten erzählt er das, was er von Frau Birkenfeld gehört hatte.

Der greise Pfarrer steht auf, erhebt sein Haupt und spricht: „Die Wege des Herrn sind unerforschlich. — Welch' ein seltsames Geschick!“ — Dann aber schaut er auf die glühende Stirn Wilhelm's. Der junge Mann ist ganz verändert. Sollte das die Freude sein, seine Schwester gefunden zu haben? — Oder hat er heute Morgen das Weib seines Herzens mit eigener Lebensgefahr dem Tode abgerungen? — Er kennt diese mächtige, alles bezwingende Macht in der Brust der Menschen, — darf er da einen Einwand erheben? darf er rathen? — Er seufzt und schweigt. Kämpfe Du allein, denkt er, mit Dir selbst vor Deinem Gott. — Du wirst Sieger bleiben, Dein Rechtsinn, Dein Edelmuth, wird Dich zwingen, das richtige zu wählen. — Als Wilhelm den Pfarrer verläßt, denkt er auf dem Heimwege nach, was dieser ihn von seiner Mutter gesagt. Ihr Wunsch, ihr Gelübde also war es, daß er für die Kirche bestimmt wurde.

Es ist bereits dunkel geworden, als er im Schlosse ankommt. Wieder sucht er sein Gemach auf. Es drängt ihn zwar, Felice zu sehen, er hat ihr so viel zu sagen, er muß sie fragen, ob — aber ihm ist plötzlich, als müsse er allein sein. — Da stürmt Konrad herein.

„Es ist ein herrliches Mädchen, diese Marie oder Felice, wie man sie nennt, noch nie sah ich so viel Anmuth. Und Augen hat sie, die auf den kältesten Mann wirken müssen. Als ich sie heute Morgen auf dem „Nordstern“ zum Pfarrer brachte, konnte ich kaum meinen Blick von ihrem lieben, blassen Gesichte wenden. Und da sagen die Menschen, es giebt keine Bestimmung, und welch einen Einfluß haben auf mein Schicksal die beiden Gemeindekinder Wilhelm und Felice ausgeübt! In dem einen fand ich meinen Bruder, in dem andern mein Weib.“

Kein Zucken verräth die tiefe Todeswunde, welche er mit den letzten Worten dem Herzen Wilhelm's versetzt. Wilhelm wendet den Kopf, damit der Bruder seine Qual nicht sehe, allein dieser war mit den eigenen Gedanken zu sehr beschäftigt, als daß er auf ihn geachtet hätte, und das Dunkel der heranrückenden Nacht verhüllte ihm das zum Tode erblaßte Gesicht des Bruders.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 24. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

---

3 tüchtige Tischlergesellen

auf Bauarbeit f. Winterarb. sofort gesucht.
R. Bruczkowski, Kl. Mocker, Bismarckstr. 2.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
L. Zahn, Malermeister.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Fuhrleute

erhalten dauernde Arbeit bei
G. Soppart.

Junge Damen erhalt. gründl. Unterricht in d. fein. Damenschneiderei, auf Wunsch auch Pension bei Frau A. Rasp, Modistin, Schloßstr. 14, vis-à-vis d. Schützenhause.

Eine Aufwärterin

gesucht **Araberstr. 9,** 2 Tr.

Aufwärterin sofort gewünscht Hofstraße 3, II. rechts.

Pensionäre

finden gewissenhafte und gute Aufnahme
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Pension für Schüler

zu haben Schuhmacherstraße 24, 3 Trp.

---

1 Restaurationslokal

zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich z. Zt. das Cigarrengeschäft von **K. Stefanski** befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen Familienwohnung vom 1. October ab zu vermiethen.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ich suche vom 1. October oder gleich **eine Wohnung,** Stube, Alkoven mit Küche, von 60 bis 75 Thaler jährlich. Zu erfragen bei Herrn Uhrmacher **Lange,** Elisabethstraße.

Helle, freundl. Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche und Keller, per 1. October zu vermiethen.
Paul Engler.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. October zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

---

2 Wohnungen,

jede 5 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Culmerstr. 26 ein möbl. Zim. n. Kab. z. verm.

Möblirtes Zimmer

mit Pens. sof. zu vermieth. **Fischerstr. 7.**

E. möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15. 1 Tr.

1 möbl. Zim. v. 1. Oct. z. v. Elisabethstr. 14, II.

Schillerstr. 3 ist ein möbl. Zimmer zu verm.

Pferdestall zu verm. Gerstenstr. 13.

1 auch 2 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 2.

1 möbl. Wohnung von 2 Zimmern ist vom 1. October zu verm. in **Tivoli.**

Stb., Kab., m. a. o. Burschengel. Brückenstr. 28, II.

1 kl. fr. möbl. Zimmer

zu vermiethen **Gerechtestraße Nr. 13.**

Möbl. Zimmer, mit und ohne Pension, zu haben Schuhmacherstr. 24, 3 Trp.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

Ein gut möbl. part. Zimm. m. a. ohne Burschengelaß, v. 1. Oktober z. verm. **Tuchmacherstr. 7.**

1 gut möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 22.**

Der Feiertage wegen bleibt mein **Geschäft am 1. und 2. October** geschlossen, dieses zur gefl. Beachtung.

Ludwig Leiser,
Putz- und Modewaaren-Handlung.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34, im Hause des Herrn **Buchmann.**

Tuchhandlung u. Maassgeschäft

— für feine Herrengarderobe —

Doliva & Kaminski

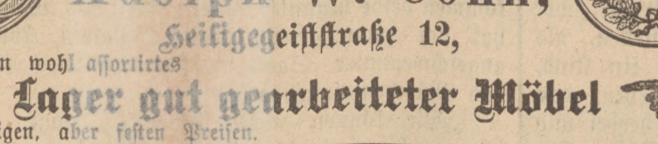
Thorn, Artushof.

Reichhaltiges Lager von Reise-, Schlaf- und

Pferde-Decken.

Hohenzollern-Mäntel, Regen-Mäntel, Jagd- und Hausjoppen, Schlafröcke 2c. Muster auf Wunsch postfrei.





Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von

Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Palladin = Corset

hervorragende **NEUHEIT,** Einlagen besser als Fischbein und wesentlich billiger.

garantirt grösste Dauerhaftigkeit und beste **FAÇONS.**

Vorräthig bei: **Lewin & Littauer** Altstädt. Markt 25.

Schulz & Smiejkowski,

Bau- und Maschinen-Schlosserei,

Mellienstrasse 108.

Empfehlen sich zu exacter Ausführung von Anlagen für

Haustelegraphen, Telephon und Blitzableitern.

Sämmtliche Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billigst.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

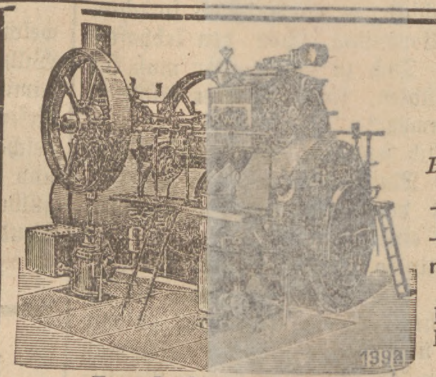
Holzhandlung und Dampfsägewerk,

Fernsprech-Anschluss Nr. 62. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern, geschnittenem Bauholz, **Mauerlatten, Fussbodenbrettern,** besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc. **eichenen Brettern und Bohlen** prima Waare für Tischler, **Eichen-Rundholz** jeder Stärke, — **completten Kumm- u. Steinkarren.**

Zur Anfertigung von Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung

---



R. WOLF

Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, leistungsfähigste, dauerhafteste und sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen** und liefert: **Dreschmaschinen bester Systeme.**

Vertreter: W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Telegramm!!! Staunend billig verkaufe ich:

Ia Sauergurken, das Feinste, von 1,30—1,00 p. Schock, Senf- u. Pfeffergurken, Tafelmostrich u. Zwiebeln seiten billig. Bei Entnahme v. Ladung. concurrenzlos billigst.

Liegnitz. Heinrich Pohl.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-

Magazin

befindet sich von heute ab

Gerechtestraße Nr. 13.

J. Trautmann.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik von

P. Blasejewski,

Gerberstrasse Nr. 35.

Empfehle mein Lager in:

Rosshaarbesen, Borst- u. Piasavabesen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar-, Zahn- u. Nagelbürsten, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu den billigsten Preisen.

Jedes Loos 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 15. October 1894.

20,000 Geldgewinne.

Haupttreffer: 30,000 Mk., 10,000 Mk. etc.

à Loos **1 Mk.,** 11 Loose **10 Mk.,** Liste und Porto **30 Pfg.**

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk. Jedes Loos 1 Mk. Jedes Loos 1 Mk.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz'**schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

Technikum Strelitz

Maschinen u. -Electrotechn., Baugewerk und Architektur.

Eintritt jeden Tag.

Abgekürztes Studium.

Gesangunterricht,

Methode Fr. Prof. Schultzen v. Osten Kgl. Hofschule Berlin, ertheilt

Margot Brandt.

Anmeldungen erb. Brückenstr. 16.

Erste concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn.

1. u. 2. Klasse, halbjähriger Kursus. Beginn 1. Oktober. **Fr. Clara Rothe,** Breitestraße 23.

Kalligraphischer Schönschreibe-Kursus.

Montag, den **1. October** cr., **Abends 8 Uhr** beginne ich wieder für

Damen und Herren

einen Kursus im **kalligraphischen Schönschreiben.**

Der Kursus umfaßt **deutsche, lateinische und Rundschrift.** Jeder Theilnehmer muß nach Beendigung des Kursus **„Schönschreiben"** können, wofür ich, wie bekannt, **Garantie** übernehme.

Muster über gehabte Resultate liegen in meinem Schaufenster aus.

Honorar 15 Mark für den ganzen Kursus, ausnahmslos vorher zahlbar.

Auch beabsichtige ich auf Anregung einiger Interessenten, einen 2. Kursus für Techniker 2c. in

Plan- und Zierschriften

an demselben Tage zu eröffnen.

Anmeldungen bitte ich von heute ab in meinem Geschäftslokal, Breitestraße 18, zu machen. Meldungen nach dem 1. October müssen für diese Kurse unberücksichtigt bleiben.

Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.



Gutschneidende

Glaser-Diamanten

von 3,50 Mark an, sowie

Tafelglas

zu Frühbeetfenstern offerirt billigst
Julius Hell, Brückenstr. Nr. 34.

Kulmbacher Bier

empfingen wir neue Sendung und offeriren solches in Gebinden u. Flaschen.

Plötz & Meyer.

Feiner Grogg-Rum

kräftiger **Jamaica-Verschnitt,** nur en gros,

auffallend billig

bei **S. Sackur, Breslau.**

Muster gratis. (Gegründet 1833.)

Bewährtes und gediegenes **Vorbeugungs-Mittel** bei

Cholera und Diarrhoe,

zugleich angenehmes Tischgetränk, ist

Heidelbeerwein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg** (nur ächt mit der Schutzmarke: „Rad"), regelmäßig controllirt von der königl. bayer. Untersuchungsanstalt Erlangen, angewandt u. empfohlen v. Universitäts-Professoren und praktischen Aerzten des In- und Auslandes, wie auch von allen Aerzten des Naturheilverfahrens. — Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Analysen zu Diensten.

Süß Mk. 1.— } für $^3/_4$ Ltr.-Flasche
Herb 90 Pfg. } mit Glas.

Zu haben in **Thorn** bei **P. Begdon.**

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf. zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter, Mocker.

Weintrauben empfiehlt Anton Koczwara, Thorn. (upside down in original)

Frischen Sauerkohl

selbst eingemacht,
Saure Gurken
ff. Kocherbsen

offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststr. 19.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer,** Frankfurt a./M. 23 versendet verschl. Preisliste nur bester Waaren u. s. w. gegen 10 Pf.

Damen m. sich vertrv. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a. Sprechz. 2-6.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.